

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Patrik H.

Über Selbstjustiz in Deutschland

Von Marius Elfering

Produktion: Dlf 2018

Redaktion: Tina Klopp / Fabian von Freier

Sendung: Freitag, 23.03.2018, 20:10-21:00 Uhr

Regie: Hannah Georgi

Sprecherin: Judith Jakob

Sprecher / Sprecher 1: Robert Dölle

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

Sprecherin: Aus persönlichkeitsrechtlichen Gründen wurden einige Namen in der folgenden Sendung geändert oder anonymisiert.

Musik

O-Ton: Sabrina H.: (Stockt, lange Pause.) Akram. (abfällig). (Pause) Erschreckenderweise habe ich gedacht, als ich ihn das erste Mal gesehen habe: Oh mein Gott, so ein junger Kerl ist zu so etwas fähig.

O-Ton: Glathe: Es war zu merken, dass es erstmal eine Zeit gebraucht hat, überhaupt zu realisieren, was passiert war. Und es hat relativ viel Zeit gebraucht, bis er auch realisiert hat, welchen Schmerz und ja, welches Unglück er nicht nur über sich, über seine eigene Familie gebracht hat, sondern auch über die Familie des späteren Opfers.

O-Ton: Sabrina H.: Im Laufe des Prozesses, muss ich dann sagen, dieses abgebrühte, kalte, emotionslose, von so einem jungen Menschen, ist für mich unbegreiflich. Kann ich nicht verstehen.

O-Ton: Glathe: Als er das dann realisiert hat, hat sich dann auch sehr schnell ein sehr dominierendes Gefühl eingestellt, nämlich das auch der Schuldgefühle, insbesondere auch seinem Vater gegenüber, dass er diesen mit in das Tatgeschehen hineingezogen hat und natürlich auch in Bezug auf das Opfer.

O-Ton: Sabrina H.: Weil da einfach keine Regung von irgendeinem "Es tut mir leid", gar nichts, gar nichts, da kam gar nichts.

O-Ton: Okolisan: Gut, Akram, ja, wirkte von Anfang an regungslos. In den ersten Tagen fast schon teilnahmslos, apathisch. Man hatte nicht das Gefühl, dass er sich mit dieser Geschichte auch nur ansatzweise auseinandergesetzt hat.

O-Ton: Häfner: Also ich kann mir das gut vorstellen, dass es theoretisch Situationen gibt, wo jeder den Kopf verliert und im Affekt irgendeine Handlung ausübt, die er unter normalen Umständen nicht tun würde. Das kann auch ein Mord sein.

Sprecher: „In der Hauptverhandlung hat der Angeklagte zunächst von seinem Schweigerecht Gebrauch gemacht und sich dann am 20. Hauptverhandlungstag über eine Erklärung seines Verteidigers [...] zur Sache eingelassen.“

Sprecherin: Aus der Urteilsbegründung des Landgerichts Freiburg vom 7. März 2016.

Sprecher: „Seiner Schwester Amira sei er immer besonders eng verbunden gewesen. Er habe das Gefühl gehabt, dass er auf sie aufpassen müsse. [...] Nach seiner Rückkehr habe er dann seine Schwester getroffen und sei erschüttert von deren schlechten Zustand gewesen. [...] In diesem Zeitraum sei er zufällig einer Person in einem Bus begegnet, die ihm sofort unsympathisch gewesen sei. Er habe vermutet, dass diese Person Patrik sein könnte und habe seiner Schwester von dem Treffen erzählt. Diese habe ihm anhand seiner Schilderungen bestätigt, dass diese Person Patrik sei. Es sei für ihn nicht auszuhalten gewesen, dass der Vergewaltiger sich frei in öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen könne. Er habe daher endgültig den Entschluss gefasst, Patrik zu verprügeln und anschließend der Polizei zu übergeben.“

Musik

Sprecherin:

Patrik H.

Über Selbstjustiz in Deutschland.

Ein Feature von Marius Elfering.

O-Ton: Glathe: Akram hatte auf einer Reise, die er zusammen mit Freunden unternommen hatte, davon erfahren, dass seine Schwester vergewaltigt worden war und ist sofort an seinen Wohnort zurückgekehrt.

Sprecherin: Sebastian Glathe. Verteidiger des Akram Y. („Y“ verpiepen)

O-Ton: Glathe: Und hat von dem Moment an, wo er von dieser Vergewaltigung erfahren hatte, eine Zeit der Suche verbracht, der Suche nach dem späteren Opfer.

Sprecher: „Der Angeklagte Akram Y. ist deutscher Staatsbürger.“

Sprecherin: Aus der Urteilsbegründung des Landgerichts Freiburg vom 7. März 2016.

Sprecher: „Amira Y., die Schwester des Angeklagten Akram Y. und Tochter des Angeklagten Moustapha Y., erstattete kurz nach Mitternacht am 13. Juni 2014 eine Anzeige gegen ihren früheren Mitschüler Patrik H., wonach dieser sie geschlagen, beleidigt, bedroht und vergewaltigt habe.“

O-Ton: Sabrina H.: Natürlich zweifelt man daran. Das ist menschlich. Er war mein Bruder. Ich kann und möchte mir nicht vorstellen, dass er zu so etwas fähig ist. Ich kenne ihn als liebenswerten, hilfsbereiten Menschen.

Sprecherin: Sabrina H. spricht zum ersten Mal seit der Gerichtsverhandlung öffentlich über den Tod ihres Bruders Patrik.

O-Ton: Sabrina H.: Er hatte große Zukunftspläne, er hat seine Ausbildung beendet, er war auf Arbeitssuche, sehr motiviert auf Arbeitssuche. Er wollte, mh, wie hat er immer gesagt: „Ein normales Leben führen.“ Er hat viel Scheiße in seinem Leben gemacht, viele kleine Delikte, er war immer irgendwie überall dabei, er war immer Mitläufer in irgendwelchen Gruppen, die Einbrüche gemacht haben oder mal eine Sachbeschädigung. Er war zu keinem Zeitpunkt seines Lebens in irgendeiner Weise aggressiv oder gewalttätig. Ich muss aber auf der anderen Seite auch sagen, so weit reicht mein Horizont: Ich war nicht dabei. Vorstellen und glauben kann ich es nicht. Es ist ihm nicht zuzutrauen.

Sprecherin: Angaben des Angeklagten Akram während des Verfahrens. Laut Urteilsbegründung.

Sprecher: „Seine Familie habe die Polizei ausdrücklich vor ihm gewarnt, dennoch habe er Patrik H. – ohne große Anstrengungen – schneller als die Polizei finden können. [...] Er sei darüber entsetzt gewesen, dass es der Kriminalpolizei noch nicht gelungen sei, den namentlich bekannten Täter zu finden. Zu diesem Zeitpunkt habe er erstmals darüber nachgedacht, den Täter selbst zu finden und der Polizei zu übergeben.“

O-Ton: Okolisan: Ich bin der Meinung, dass man es sich sehr leicht macht, der Polizei jetzt schlussendlich die Schuld in die Schuhe zu schieben. Muss aber trotzdem sagen, dass die Polizei durchaus die Möglichkeit gehabt hätte, anders zu reagieren, die Brisanz zu erkennen, die Wut und den Hass in den Worten und auch in den Aussagen hätte erkennen können. Die Polizei hätte nach der Aussage, dass sie eben von Patrik vergewaltigt worden sein soll, durchaus die Möglichkeit gehabt diesen Haftbefehl, der ja auch im Raume war, den es auch gab, zu vollstrecken, Patrik zu suchen und ihn zunächst in Untersuchungshaft zu nehmen.

Sprecherin: Markus Okolisan. Rechtsanwalt der Familie H.

O-Ton: Okolisan: Die Skurrilität daran ist, dass selbst die Familie des Patrik das so sieht, obwohl sie der Meinung ist, dass eben Patrik niemals vergewaltigt hat. Was für mich auch nachvollziehbar ist. Weil diese Tat, die es gegeben haben soll, durch den Tod des Patrik H. schlussendlich ungeklärt geschlossen wurde.

O-Ton: Sabrina H.: Nein, bei uns selber war nie Anfrage, ob wir wissen, wo sich der Patrik aufhält, weil das wäre einfach gewesen. Patrik hat bei meinen Eltern gelebt. Das war auch so, dass meine Mama, ich weiß es nicht, zwei oder drei Tage vor dieser Tat eine Anzeige auf der Polizei gemacht hat, weil sie im Internet einen Sattel für ihr Pferd gekauft hat, der nachweislich aus Diebesgut bestand. Dort war sie auf dem Polizeirevier - scheinbar wurde Patrik da ja schon gesucht. Man kannte meine Mutter auf dem Polizeirevier. Sie ist nicht auf ihn angesprochen worden, weil auch das wäre einfach gewesen: Der Patrik war nämlich im Auto draußen.

O-Ton: Berger: Ja, also zum einen waren diese Hinweise singulär und wenig konkret.

Sprecherin: Eckart Berger. Ermittler Staatsanwalt im Fall Patrik H.

O-Ton: Berger: Und zum anderen muss man sagen, dass der Polizei damals nicht bekannt war, wo sich der später Geschädigte aufgehalten hat, nach ihm hat die Polizei zu dieser Zeit gesucht, er war für die Polizei nicht greifbar und deswegen auch nicht in Schutzhaft zu nehmen.

O-Ton: Roshdi: Man muss hierzu auch sagen, dass solche Fallkonstellationen tatsächlich auch einem Fachteam übergeben werden sollten.

Sprecherin: Karoline Roshdi. Diplom-Psychologin. Expertin für Fallanalyse und Gewalttaten.

O-Ton: Roshdi: Dass man schaut: Okay, also wer kennt sich mit Bedrohungsmanagement aus, wer kann eine Risikoanalyse vornehmen, wer kann da dann auch mitfahren zu dieser Gefährderansprache, um tatsächlich dann auch mal mit den "Drohern", in dem Fall waren es ja noch "Droher", zu sprechen und zu schauen: Wie stehen die zu der Drohung? Distanzieren die sich? Um dann auch noch mal ein Gefühl im Gespräch zu bekommen, ob sie gefährlich sind oder nicht.

Sprecher: „Dabei kam es am späten Abend des 12.06.2014 zu einem Zusammentreffen der Eltern von Amira und der Zeugin E., wobei beide Elternteile gegenüber der Zeugin äußerten, dass sie den Täter umbringen würden, weil er ihrer Tochter dies angetan habe. Eine daraufhin von Kriminaloberkommissar G. [...] vorgenommene, sogenannte „Gefährderansprache“ nahm Moustapha kommentarlos hin und wandte sich sodann ab.“

O-Ton: Glathe: Man muss hier sehen: Die Gefährderansprache erfolgte gegenüber den Eltern und nicht gegenüber meinem Mandanten.

Sprecherin: Sebastian Glathe. Verteidiger des Akram.

O-Ton: Glathe: Das war ein Verarbeitungsprozess, bei dem er leider allein gelassen wurde.

Musik

Sprecher: „Um Patrik H. zu finden, fragte Akram sodann am 13.06.2014 um 19:55 Uhr den Angeklagten Timo P. mittels des Smartphone-Messengerdienstes „WhatsApp“, ob er einen Patrik H. kenne. Da sich Timo für den Grund der Nachfrage interessierte, rief der um 22:37 Uhr und nochmals um 22:56 Uhr bei Akram an. Bei diesen Telefongesprächen teilte Akram Timo mit, dass Patrik seine Schwester vergewaltigt habe und er nun auf der Suche nach diesem sei, um ihn zu zerstören. [...] Timo sagte Akram zu, ihn bei der Suche zu unterstützen und mit ihm gegen Patrik vorzugehen.“

O-Ton: Häfner: Die Polizei suchte den Patrik, aber der Akram und Timo suchten ihn auch.

Sprecherin: Thomas Häfner. Verteidiger des Timo P.

O-Ton: Häfner: Doch, der Akram hat ein paar Tage vorher, vier, fünf Tage vorher dem Timo auch das Messer mal gezeigt und auch bei zwei, drei anderen Gelegenheiten, auch nach dem Motto: „Ich stech' ihn ab, ich bring ihn um.“ Timo war gerade 21, Akram 17, aber trotzdem war Akram das Alphamännchen in dieser Freundschaft und Timo hat ihn immer wieder runtergeholt, so nach dem Motto: „Mach mal ruhig.“ Und er, große Klappe, hat das nicht für ernst genommen.

O-Ton: Glathe: Er hat in dieser gesamten Zeit kaum geschlafen, nicht gegessen, nicht getrunken und war in einem Zustand maximaler Anspannung, höchster nervlicher Anspannung, höchster Erregung über das ganze Geschehen über diese Tat, die seiner Schwester zugefügt worden war. Ein höheres Maß an Anspannung kann man sich wohl kaum vorstellen.

Sprecher: „Er habe niemanden gehabt, an den er sich in seiner Verzweiflung habe wenden können, da seine Eltern selbst in ihrem Schmerz und in ihrer Hilflosigkeit gefangen gewesen seien.“

Musik

O-Ton: Sabrina H.: Am Montag per WhatsApp da hat er mir geschrieben, dass er gerade auf dem Weg ist nach Freiburg, wegen einem Bewerbungsgespräch und einem Arzttermin. Ich war allerdings auf Betriebsausflug, das weiß ich noch. Ich habe ihm dann irgendwann geschrieben, er nervt gerade ein bisschen. Dass ich keine Zeit habe. (Pause). Schade.

Sprecherin: Sabrina. Schwester von Patrik.

O-Ton: Sabrina H.: An dem Mittwochmorgen, als es dann passiert ist, hat er mir noch eine WhatsApp geschrieben. Das war dann das letzte Mal als ich von ihm gehört hab.

Sprecher: „Am Nachmittag des 14.06.2014 glaubte Akram [...] Patrik gefunden zu haben und fuhr daher am Abend [...] mit Timo an die vermeintliche Wohnanschrift. Auf das Klingeln von Timo, dem zuvor aufgegeben worden war, an der Türe nach Drogen zu fragen und „dem Patrik in die Fresse zu hauen“ öffnete Petra M., die Timo mitteilte, dass ihr Sohn Patrick nicht zuhause sei, woraufhin die Angeklagten wieder wegfuhrten. [...]

Nachdem Akram und Timo über das soziale Netzwerk Facebook ein Bild von „Patrik“ gefunden hatten, erkannten Akram und Timo, dass sie die falsche Person identifiziert hatten und wieder „auf null“ waren.“

O-Ton: Roshdi: Prinzipiell steckt der Rachegeanke in jedem Menschen drin, wenn wir uns anschauen einmal ist es so, dass wir evolutionär zwei Grundformen der Gewalt in uns drin haben.

Sprecherin: Karoline Roshdi. Diplom-Psychologin.

O-Ton: Roshdi: Das eine ist die heiße Wut, das ist etwas Situatives, wenn wir situativ eine Bedrohung erleben, dann können wir beispielsweise ausflippen, in den Kampfmodus gehen oder aber auch in den Fluchtmodus. Und der andere Modus ist der zielgerichtete Modus, den wir ursprünglich für die Jagd gebraucht haben, um uns Nahrung zu beschaffen.

O-Ton: Okolisan: Sie müssen sich vorstellen, sie geht zu ihrem Vater zu ihrem Bruder und erzählt, dass sie eben von Patrik vergewaltigt worden sein soll.

Sprecherin: Markus Okolisan. Rechtsanwalt der Familie H.

O-Ton: Okolisan: Was macht ein Vater? Was macht ein Bruder? Man glaubt ihr zunächst.

Musik

O-Ton: Roshdi: Wir bauen Empathie ab, wir sind kalt, wir sind berechnend und wir nutzen heute genau diesen Modus ganz häufig für zum Beispiel verbale Formen der Rache. Es gibt einen Ausdruck im Volksmund, der heißt: „Rache ist ein Gericht, das man am besten kalt serviert.“ Und das ist in uns allen evolutionär verankert.

Sprecher: „Bereits kurze Zeit später gelang es jedoch schließlich Timo [...] weitere Informationen zu dem Gesuchten Patrik zu beschaffen. Dies teilte er via einer Sprachnachricht umgehend Akram mit, welcher sodann [...] das Facebook-Profil von Patrik identifizieren und feststellen konnte, dass Patrik mit Jakob P. („P“ piepen), einem Bekannten von Akram „befreundet“ ist.“

O-Ton: Sabrina H.: Das war der Freund von meinem Bruder. Das hat für mich nichts mit Freundschaft zu tun, wenn ich meinen Freund dahin locke, mit dem Wissen, er hätte ihn mehr oder weniger im letzten Moment jederzeit warnen können: „Dreh um und mach, dass du hier Land gewinnst.“

Sprecher: „Am Nachmittag des 15.06.2014 trafen sich sodann Akram und Jakob. [...] Bei diesem Treffen informierte Akram Jakob über seine Suche nach Patrik, weil dieser etwas „Schlimmes“ getan habe und er dies nun „klären“ wolle. Akram und Jakob kamen überein, dass sich Jakob mit Patrik unter dem Vorwand, gemeinsam Cannabis zu konsumieren oder ihm Cannabis zu verkaufen, verabreden sollte, [...] um Akram zu ermöglichen, zu dem Treffen hinzuzustoßen.“

O-Ton: Okolisan: Man hat eben Patrik auf diesen Pendlerparkplatz gelockt.

Sprecher: „Jakob habe sich dann am 18. Juni 2014 bei ihm gemeldet und mitgeteilt, dass Patrik ihn, kontaktiert habe, um Cannabis zu erwerben. [...] Jakob hatte Patrick zuvor als Zeitpunkt für das bevorstehende Treffen 18:00 Uhr vorgeschlagen. Dies wusste Akram.“

O-Ton: Häfner: Und Timo dachte halt: „na klar“, es gibt eine Abreibung und danach wird er entweder zur Polizei gebracht oder er sollte der Schwester gegenübergestellt werden.

O-Ton: Roshdi: Also im Grunde genommen war das ja aber auch von Anfang an sehr wahrscheinlich sein Plan gewesen und von daher hat das gar nichts mehr damit zu tun, dass Gerechtigkeit für ihn durch das Justizsystem wieder hergestellt werden sollte, sondern der Plan war von Anfang an, diese Person ausfindig zu machen und diese Person dann zu töten.

O-Ton: Glathe: Er hat Patrik nicht gesucht mit dem Vorsatz ihn zu töten.

O-Ton: Okolisan: Also grundsätzlich glaube ich, dass diese Frage, nur Akram selbst beantworten kann. Hat sich dieser Tatplan in der Dynamik dieser Abreibung entwickelt oder hatte er vorher schon diesen Tatplan? Das Ergebnis ist immer Mord, das ist klar.

Musik

O-Ton: Häfner: Akram hat zu Timo gesagt: „So, und jetzt verpassen wir dem eine und dann tun wir ihn in dein Auto und fahren zu mir nach Hause und stellen ihn meiner Schwester gegenüber.“ Und da hat Timo gesagt: „Ne, ne.“ Weil der hat zwei Tage vorher sein Auto für 150 Euro, das er gerade gekauft hatte, so aufbereiten lassen. Innen und außen. Also mit Sauerstoff und ganze Möbel, Polster, alles war sauber. Und da hat er gesagt: „Ne, ne, also in mein Auto kommt der Patrik nicht.“ Das wär‘, wenn der da irgendwie blutverschmiert, oder was weiß ich, Nasenbluten oder sonst was. Daraufhin hat Akram den Timo um sein Handy gebeten, weil auf Akrams Handy kein Guthaben mehr war und Akram hat mit Timos Handy seinen Vater angerufen und ihn gebeten vorbeizukommen.

Sprecher: „Moustapha, der zufällig bereits Zuhause war, verließ daraufhin sofort – um 17:49 – das Haus.“

O-Ton: Glathe: Der falsche Mann, zur falschen Zeit an der falschen Stelle.

Sprecher: „Dort traf er um kurz vor 18:00 Uhr ein und zeigte den weiteren Angeklagten einen Teleskopschlagstock, den er vor deren Augen aus- und wieder einfuhr. Akram zeigte den Mitangeklagten zudem das von ihm mitgeführte Elektroschockgerät vom Typ „Power Max“. [...] Akram, der weiterhin fest entschlossen war, Patrik zu töten, trug – wie in den Tagen zuvor – zu diesem Zweck von den Mitangeklagten unerkannt und verborgen geführt – ein einseitig geschliffenes Messer mit einer Klingenlänge von mindestens 10 Zentimetern und einer Klingenhöhe von mindestens 19 Millimetern bei sich.

Nach dem Eintreffen von Moustapha verabredeten die Angeklagten, dass Jakob und Timo, der gegenüber Patrik den Rauschgiftdealer mimen sollte, zunächst alleine zu dem Treffen mit Patrik auf den Pendlerparkplatz vorgehen sollten, damit dieser keinen Verdacht schöpfen und bleiben würde.“

O-Ton: Häfner: Und als sie hinten am Parkplatz waren, kam der Akram mit seinem Vater angefahren, direkt vor die und in dem Moment hat Timo den Patrik H., das Opfer, festgehalten, fixiert an Kopf und Hals, so war es vereinbart und dann kam Akram und sein Vater, dass er die Abreibung bekäme.

O-Ton: Okolisan: Vater und Sohn steigen aus ihrem Polo aus. Der Sohn stürmt auf Patrik H. zu, der eben von Timo P. von hinten festgehalten wird.

Sprecher: „Akram – welcher das mitgeführte Messer nunmehr in der Hand hatte und Moustapha, welcher das Messer spätestens zu diesem Zeitpunkt wahrnahm und selbst einen ausgefahrenen Schlagstock in der Hand hatte [...] – stürmten auf Patrik zu und begannen ihn massiv mit den Fäusten zu schlagen, wobei Moustapha gegenüber Patrik nach den ersten Schlägen äußerte: „jetzt gehörst du mir.““

O-Ton: Okolisan: Also es kann keine Rede davon sein, dass der Vater hier zunächst schlichten wollte oder die Tat verhindern wollte. Die Tat war spätestens in dem Moment, als man mit dem Polo auf den Pendlerparkplatz fährt, auch die Tat des Vaters.

Musik

Sprecher: „Sowohl Timo als auch Jakob nahmen die Schläge der Angeklagten sowie den Einsatz des Schlagstocks und des Elektroschockers wahr. Jakob entfernte sich sofort raschen Schrittes [...] vom Geschehen, nachdem er erkannt hatte, wie massiv die Angeklagten auf Patrik einwirkten. [...] Der Angeklagte Jakob hatte zu keinem Zeitpunkt mit einer Tötung des Patrik gerechnet.“

O-Ton: Häfner: Was Timo dann sah aber noch relativ schnell war, dass es heftige Schläge vom Vater, glaube ich, und von Akram gab, auch mit dem Elektroschocker, auch ins Gesicht und Timo das zu viel wurde und der Patrik schon in sich zusammensackte. Ja. Und dann hat Timo gesagt: „Hört auf, hört auf.“

Sprecher: „Timo P., dem die Angriffe zu heftig geworden waren und der Blut an seinen Händen bemerkte, ließ nunmehr Patrik los. Patrik H. versuchte diese Gelegenheit zu nutzen, um über die leicht ansteigende Grünfläche, welche den Parkplatz [...] begrenzte, zu flüchten.“

O-Ton: Häfner: Timo dachte halt: „na klar“, es gibt eine Abreibung und danach wird er entweder zur Polizei gebracht oder er sollte der Schwester gegenübergestellt werden, damit er sich bei ihr entschuldigt. Aber er hat natürlich nicht damit gerechnet, dass Akram ein Messer dabei hatte und dann ja, weiß nicht, 23 Mal oder mehr zustach.

Sprecher: „[...] Entsetzt über diesen spätestens nunmehr wahrgenommenen Messereinsatz, welcher für Timo zwar vorhersehbar war, den er aber keineswegs billigte, schrie er laut „Akram“ und entfernte sich vom Parkplatz [...] in Richtung seines abgestellten Fahrzeugs.“

Musik

O-Ton: Sabrina H.: Wir waren Zuhause, gemütlicher Abend, wir sind irgendwann schlafen gegangen, bis dann nachts um halb drei mein Telefon geklingelt hat.

O-Ton: Roshdi: In einer leichten Form Gewaltfantasien, das haben viele Menschen, das dient auch der Selbstwertregulation, wir ärgern uns über jemanden und dann denkt man sich beispielsweise: „Oh, am liebsten hätte ich dem eine geknallt.“ Oder: „Ich hätte dem gerne wohin getreten.“ Oder sonstiges. Und das sind schon so Anfangsformen von einem gewalthaltigen Gedanken. In einer gesunden Entwicklung ist es letztendlich so, dass wir diesen Gedanken haben, daran aber nicht festhalten. Sondern dann ziehen wir weiter. Das Selbstwert ist reguliert und wir machen sozusagen ganz normal im Alltag weiter. In anderen Formen ist es so, dass dieser Missstand bestehen bleibt, der andere ist daran schuld und allein dieser Gedanke reicht mir nicht, sondern ich möchte das auch ein Stück in die Realität hineinholen.

O-Ton: Sabrina H.: (Tiefes Durchatmen) Ja. (Pause). Letztendlich unfassbar. (Pause). Was wir dann am Morgen in der Zeitung lesen mussten, warum das scheinbar passiert ist. Meine Eltern waren (Pause) leblos, leer, eigentlich nicht anzusprechen. Irgendwann gegen Mittag, wir saßen da am Tisch, Bekannte noch mit dabei, ich musste dann nochmal raus da. Ich bin mit meinem Bruder dann in den Stall gefahren, zu meinem Pferd, einfach, dann waren wir zwei am Tatort. Durften natürlich nicht hin, war noch alles abgesperrt. Dann wieder zu meinen Eltern und das ging eigentlich die nächsten Tage nur

so, dass wir immer gemeinsam oder abwechselnd, immer irgendjemand bei meinen Eltern war, man konnte sie einfach auch nicht alleine lassen.

Sprecher: „Kurz vor 18:30 Uhr traf Timo in der Wohnung seines Vaters ein, wo sich sein Vater und seine Schwester aufhielten.“

O-Ton: Häfner: Da kam er völlig aufgelöst an, hat sich wohl auf den Boden geschmissen, den Kopf gegen die Wand: "Er hat ihn abgestochen" hat er rumgeschrien, der Vater hat sofort die Polizei angerufen und Timo saß völlig fassungslos, noch mit blutigen Händen. Und dann kam die Polizei und er wurde verhaftet.

Sprecher: „Akram war während der Festnahme äußerst aufgebracht und schrie mehrfach, dass man seine Familie in Ruhe lassen solle, er stelle sich und sei freiwillig gekommen. [...] In der Wohnung erläuterte Moustapha nochmals, dass seine Tochter vergewaltigt worden sei und die Polizei zu wenig für die Ergreifung des Täters getan hätte. [...] Kurze Zeit später wurde Moustapha die Festnahme erklärt.“

O-Ton: Sabrina H.: Mein letztes Gespräch mit ihm war: Boah Patrik, bitte nerv mich nicht. Das tut mir extrem leid. Die letzten Worte hätte ich sagen sollen: Ich habe dich lieb.

Musik

Sprecherin:

Der Tagesspiegel. 2013. Selbstjustiz an Sexualstraftäter. Denn sie wussten, was er tut.

Spiegel Online. 2013. Mordfall Lena. 19-Jähriger wegen Aufruf zur Selbstjustiz verurteilt.

O-Ton: Häfner: Es gibt schon hin und wieder solche Rachemordprozesse.

Sprecherin: Thomas Häfner. Verteidiger des Timo P.

O-Ton: Häfner: Es gibt jedes Jahr einige Ehrenmorde in Deutschland und es gibt jedes Jahr einige Rachemorde in Deutschland. Das ist so.

Sprecherin:

Frankfurter Neue Presse. 2015. Selbstjustiz am Gerichtsgebäude.

BILD. 2017. Selbstjustiz: Mehrere Jahre Haft für Marktleiter.

O-Ton: Roshdi: Natürlich ist keine hundertprozentige Prävention möglich, es gibt einige wenige Personen, die nichts nach Außen tragen. Wenn man derartige schwere Gewalttaten dann analysiert, erkennt man, dass diese Personen im Vorfeld Warnsignale gezeigt haben.

Sprecherin: Karoline Roshdi. Diplom-Psychologin.

O-Ton: Roshdi: Sie teilen sich mit, sie sagen: „Ich bringe XY um.“ Oder auch: „Ich werde mich rächen, ich komme mit einem Messer.“ Also Anzeichen, die auf eine Tatbegehung hinweisen können, beziehungsweise auch direkte Drohungen sein können.

Sprecherin:

Berliner Zeitung. 2015. Rachemord in Wedding. Streitende Familien kannten sich seit Jahren.

O-Ton: Roshdi: Wenn man sich die Statistiken anschaut, gerade wenn man körperliche Übergriffe der Gewalt oder auch körperliche Racheakte sich anschaut, sind das eindeutig mehr Männer, die dort erfasst sind.

Sprecherin:

Frankfurter Allgemeine Zeitung. 2010. Rentner entführen Bankberater. Ein kurioser Fall

von Selbstjustiz.

Spiegel Online. 2011. Selbstjustiz nach Missbrauch. Der furchtbar nette Hausmeister.

O-Ton: Roshdi: Also dieser Missstand, diese anfängliche Krise letztendlich, breitet sich insofern aus, dass ich zentral wirklich andere daran schuldig sehe und dass vor allem mein Gerechtigkeitsempfinden, ja, erschüttert ist. Und dass ich nicht glaube, dass andere oder unser Justizsystem beispielsweise das ausgleichen können, sondern ich sinne nach Rache. Ich hole es in die Realität hinein, indem ich mir dann weiter vorstelle, wie tue ich es denn. Verprügele ich den, bring ich ihn um, mach ich es mit einem Messer, mach ich es mit einer Schusswaffe?

Sprecherin:

Spiegel Online. 2009. Selbstjustiz. Vom Opfer zum Rächer.

Die Welt. 2016. Ehefrau umgebracht - „Ehrenmord“ oder Totschlag?

O-Ton: Roshdi: Auf der einen Seite geht es darum, einmal eine Risikoeinschätzung vorzunehmen. Besteht hier überhaupt die Möglichkeit einer Eskalation? Denn: Man muss auch sagen, viele Warnsignale sind erst einmal nicht gefährlich. Wenn sich aber dieses risikohafte Muster abzeichnet, dann muss man schauen, dass man auf der einen Seite Sicherheitsmaßnahmen für das potenzielle Opfer tatsächlich aufbaut, aber auch natürlich schaut: Was kann ich mit dem potenziellen Täter tun? Wie kann ich das Risiko ein Stück weit wieder senken? Und da hat sich bewährt, dass man tatsächlich so eine Form von Netzwerkarbeit, also ein Bedrohungsmanagement-Netzwerk aufbaut. Das ist eine Zusammenarbeit zwischen Polizei, zwischen vielleicht auch, je nach Konstellation, wenn es im Intimpartner-Bereich ist, Frauenberatungsstelle, Psychologen, Psychiater oder auch andere Beratungsstellen, die dafür zuständig sind.

Sprecherin:

Die Welt. 2016. Eltern locken vermeintlichen Pädophilen in Todesfalle.

O-Ton: Roshdi: Es gibt Personen, die kann man erreichen, die kann man sehr gut erreichen. Man muss auch immer schauen: Was hat eine Person noch zu verlieren? Und

Leute, die schwere Gewalttaten begehen, nicht immer, aber, haben häufig nicht mehr ganz so viel zu verlieren.

Musik

O-Ton: Berger: In den sozialen Netzwerken, wurde häufig diese Rollenverdrehung vorgenommen und die Tötungstat gepriesen als verdiente Vergeltung für das vorangegangene Unrecht.

Sprecherin: Eckart Berger. Ermittler Staatsanwalt.

O-Ton: Glathe: Die Medien haben direkt nach der Tat von der Opferfamilie gesprochen und damit die Familie meines Mandanten gemeint.

Sprecherin: Sebastian Glathe. Verteidiger des Akram.

O-Ton: Glathe: Opfer war in dem Fall die Schwester, die Opfer einer Vergewaltigung wurde. Erst im Laufe der Zeit wendete sich das Blatt und ich hatte das immer prognostiziert, dass das droht und dass das kommen wird und dass das dann auch ein Problem darstellen würde, dass dann plötzlich aus der Opferfamilie, die die Familie meines Mandanten am Anfang war, dann die Opferfamilie wird, die tatsächlich den Tod eines Menschen zu beklagen hat: Nämlich Patrik.

O-Ton: Sabrina H.: Diese Familie als Opferfamilie zu bezeichnen, das muss jeder für sich selbst entscheiden. Aus unserer Sicht gesehen war einfach Patrik Opfer und vielleicht wir ein Stück weit, weil wir es aushalten müssen, wie über ihn geschrieben wurde.

O-Ton: Glathe: Eine öffentliche Meinung ist nichts Verlässliches und nichts, was ein Verteidiger für eine gute Verteidigung in einem Prozess haben möchte, akzeptieren kann.

O-Ton: Roshdi: Ja, Sexualdelikte sind tatsächlich von der Meinung im Volk, auf einer unteren Stufe. Oder auf einer höheren Stufe, je nachdem von welchem Blickwinkel man es betrachtet.

O-Ton: Sabrina H.: Es gab viele Kommentare, die diese Tat befürwortet haben, weil unser Rechtsstaat zu lasch ist, zu langsam, viele wünschten sich, es würde mehr solche Taten geben. Was für uns als Familie erschreckend war, sehen zu müssen.

O-Ton: Glathe: Und gerade wenn es, wie in einem solchen Fall, eine höchst problematische Unterstützung für einen möglichen Straftäter, der später dann auch dafür verurteilt wird, gibt, dann ist man schlecht beraten, das in irgendeiner Form zu unterstützen.

O-Ton: Roshdi: Da gibt es eben viele, ja, die leider dann auch im Nachgang zu so einer Tat das rechtfertigen mit Sprüchen, die dann gehalten werden: „Wenn das mein Kind gewesen wäre, hätte ich genauso gehandelt.“ Weil da kommt eine unheimliche Wut hoch. Durch eine gewisse Hilflosigkeit.

O-Ton: Glathe: Unabhängig von der Frage, wie man es bewertet, ob man es in irgendeiner Form gutheißt, bleibt es ein Verbrechen, bleibt es ein Kapitalverbrechen, das hier stattgefunden hat und das zu billigen in irgendeiner Form, geht nicht.

Musik

O-Ton: Okolisan: Es sind sehr viele Begriffe kursiert, wie eben Ehrenmord, wie dann eben auch Blutrache.

Sprecherin: Markus Okolisan. Rechtsanwalt der Familie H.

O-Ton: Okolisan: Die Selbstjustiz ganz vorne dran. Und schlussendlich passt als einzige

Begrifflichkeit eben die Selbstjustiz, die in ganz brutaler Art und Weise eben sich da manifestiert hat. Alle weiteren Begrifflichkeiten sind meiner Meinung nach darunter nicht zu subsummieren.

O-Ton: Häfner: Also ein Ehrenmord war es nicht.

O-Ton: Roshdi: Bei diesem Fall würde ich tatsächlich sagen, dass es sich sehr wahrscheinlich auch um eine Form des Racheaktes im Namen der Ehre handelt. Letztendlich haben wir eine junge Frau, die vergewaltigt wurde und wo dann das familiäre Umfeld letztendlich auch die Rache ankündigt: "wir werden das regeln". In Form von dem Vater und dem Sohn als Täter, die waren sich sehr wohl dieses Ausmaßes bewusst und wollten da auch ein Stück weit Familienehre wiederherstellen.

O-Ton: Berger: Ja, das, was klassischerweise als Ehrenmord bezeichnet wird, das war diese Tat sicherlich nicht. Beim Ehrenmord im üblichen Sinne, wie er so unserem Sprachgebrauch zu Grunde liegt, geht es ja darum, dass die Person innerhalb der Familie, die die Familienehre vermeintlich verletzt hat, dass die dafür zur Rechenschaft gezogen wird.

O-Ton: Glathe: Es ist hier genau dieser Fall nicht gewesen. Akram hat nicht seine Schwester getötet, sondern die Person, die seine Schwester vergewaltigt hat. Es ist für mich die klassische Rache und ich meine das auch in meiner Verteidigung herausgearbeitet zu haben.

O-Ton: Häfner: Dass man das über Wochen oder über Tage hinwegzieht und verfolgt und planmäßig, das ist dann schon, ich sage mal gezielte Rache und keine Affekthandlung mehr, dazu gehört dann schon auch noch der besondere Wille, die Rache auch auszuüben.

Sprecher: „Der Angeklagte Moustapha hat nicht nur heimtückisch, sondern auch aus

niedrigen Beweggründen gehandelt. [...] Eine Tötung aus den Motiven der „Rache“ und der „Selbstjustiz“ ist in aller Regel deshalb als besonders verwerflich anzusehen, weil der Täter dabei seine persönlichen Wünsche, Vorstellungen und Bedürfnisse über die Rechtsordnung und einen anderen Menschen erhebt. Dies war hier der Fall.“

O-Ton: Roshdi: Also es gibt auch einige, die es im Nachhinein bereuen. Aber es gibt auch einige, die tatsächlich danach hinter dieser Tat stehen und sagen: Und das war nötig. Und ich bereue nichts.

Musik

O-Ton: Okolisan: Mitunter eine der schwersten Aufgaben für uns Nebenklägervertreter war es, der Mutter des getöteten Patrik verständlich zu machen, dass es für das Gericht überhaupt keine Rolle spielt, ob es die Vergewaltigungshandlung des Patrik gab oder nicht. Man kann es eben so erklären: Das Gericht hat festgestellt, dass Akram und auch sein Vater in dem Bewusstsein handelten, dass sie davon ausgingen, dass ihre Tochter vergewaltigt wurde.

O-Ton: Häfner: Ich habe Akram ja erst in der Hauptverhandlung gesehen, das erste Mal. Das war ein, ich sag jetzt mal, ein 17-jähriger, heißblütiger Bruder, der seine Schwester rächen wollte. Also es war ganz klar für mich, dass Akram fest davon ausging, dass Patrik H. seine Schwester vergewaltigt hat. Ich übrigens auch.

O-Ton: Sabrina H.: Ich bin für mich selber und das ist einfach mein Empfinden, der Meinung: Er hat niemanden vergewaltigt. Das auszuräumen wird uns nie möglich sein, darum müssen wir genau mit diesem Vorwurf leben. Schön zu sehen ist, dass es ganz, ganz viele Menschen gibt, die an diese Geschichte so nicht glauben, oder die das anders sehen. Mit allem anderen müssen wir so leben, wie es ist, weil das sagt das Gesetz und alles andere müssen wir mal so stehen lassen.

O-Ton: Berger: Das ist richtig. Sobald ein Tatverdächtiger verstorben ist, werden die Ermittlungen beendet, eingestellt, das Verfahren ist erledigt. Ermittlungen gegen Tote

werden im Strafprozess natürlich nicht geführt. Hätte man damals in dem Verfahren die Frage der Vergewaltigung aufzuklären versucht, wäre das meines Erachtens ganz fehlerhaft und sehr schädlich gewesen, weil dadurch der Eindruck hätte vermittelt werden können, dass die Frage, ob es zu einer Vergewaltigung gekommen ist, irgendeinen Einfluss auf die Ahndung der anschließenden Tötungstat hätte. Und das ist sicherlich nicht der Fall.

Sprecher: „Die Kammer ist davon überzeugt, dass Hintergrund der Tat die mutmaßliche Vergewaltigung am Nachmittag des 12. Juni 2014 war, wobei dahingestellt bleiben kann, ob Amira von Patrik tatsächlich vergewaltigt wurde.“

Musik

O-Ton: Sabrina H.: Wie hält man das aus? Was bleibt einem anderes übrig?

O-Ton: Okolisan: Man hat eine Mutter, die sehr emotional war, die durchaus Schwierigkeiten hatte, mit der Vorstellung, dass eben ihr Sohn auf diese brutale Art und Weise zu Tode gekommen ist. Man hatte einen Ehemann, einen Vater des Getöteten, der sehr still und in sich gekehrt war.

O-Ton: Sabrina H.: Wenn man manchmal Phasen hatte, wo man gesagt hat: „Boah, jetzt würde ich aber gern mal und jetzt sollte man doch mal.“ Und wenn man dann wirklich Anwälte an der Seite hat, die einem im Laufe der Zeit immer näherstehen und sagen: „Ne, und das ist der falsche Zeitpunkt und...“, das war unglaublich hilfreich.

O-Ton: Okolisan: Man hatte einen Bruder und eine Schwester, die relativ gefasst wirkten im ersten Moment, aber doch auch schockiert wirkten.

O-Ton: Sabrina H.: Ich glaube in so Situationen werden in einem selbst Kräfte wach, die man nur erahnen kann, wie sie ein Mensch entwickeln kann. Diese Ruhe, die man

aufbringen muss, dieses Zurückhalten, das man üben muss. Das ging auch nur, weil wir in der Familie einfach einen enormen Zusammenhalt haben.

Musik

O-Ton: Roshdi: Man kennt den Begriff Tod und man weiß auch, dass Tod etwas Endliches ist, also diese Vorstellungen sind schon alle entwickelt. Trotzdem kann es hier ein Stück weit auch sein, dass das Ziel an sich zwar war diese Person zu töten, aber dann im Nachgang hört diese Fantasie dann auch ja teilweise auf und man weiß nicht, was das bedeutet. Man hat das noch nicht gefühlt, man hat das vielleicht schon in Filmen gesehen oder wenn man bestimmte Videospiele spielt, hat man in Spielen vielleicht auch schon Menschen getötet. Aber das ist ja nichts und dieses Gefühl, was danach kommt, das kann einen dann auch schon überwältigen.

Sprecher: „In der Hauptverhandlung hat sich der Angeklagte Timo P. am 2. Verhandlungstag zur Person und zur Sache eingelassen und umfassend Fragen aller Verfahrensbeteiligter beantwortet.“

O-Ton: Sabrina H.: Timo war für mich sehr interessant, muss ich sagen. Timo war der Täter, der sich am schnellsten bei uns gemeldet hat. Er hat uns im September nach der Tat einen Brief geschrieben, hat sich entschuldigt und versucht zu erklären - was nicht möglich ist.

Sprecher: „Ferner hat der Angeklagte bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt, nämlich bei seiner ersten Beschuldigtenvernehmung, ein umfassendes, glaubhaftes Geständnis abgelegt und dieses während des Verfahrens auch weitestgehend aufrechterhalten.“

O-Ton: Sabrina H.: Er war ja der Täter, der auch wirklich gesprochen, sich Fragen und Antworten gestellt hat. Fand ich beeindruckend. Bei uns in der Familie war immer dieses Gespräch: „Ja, der hat sich entschuldigt, kann man ihm das glauben? Meint der das

wirklich ernst?“

O-Ton: Häfner: Der Timo war am Sonntag am Baggersee mit anderen Freunden, lässt sein Auto waschen, geht Möbel kaufen bei Ikea. Und das macht man nicht, wenn man weiß: Jetzt bringe ich einen um. Da tue ich eher meine Flucht organisieren, aber ich gehe nicht zu Ikea Möbel kaufen.

O-Ton: Sabrina H.: Ich habe mich dann irgendwann dazu entschlossen auf dem Weg, ganz spontan, ins Gericht: Ich möchte mich mit ihm treffen, ich möchte mit ihm sprechen.

O-Ton: Häfner: Also die Schwester des Opfers die hat es natürlich auch hart getroffen, aber die hat auch das so gesehen, dass Timo da mehr oder weniger reingerutscht ist.

O-Ton: Sabrina H.: Ich glaube ihm, dass es ihm leidtut, was er getan hat, ich habe ihm dort aber auch gesagt: „Verzeihen...? Es ist nichts mehr gut zu machen.“ Für mich war damals wichtig meiner Familie sagen zu können: „Ich glaube ihm, dass es ihm leidtut, dass er es ehrlich meint und dass er, wenn er könnte, alles irgendwie rückgängig machen würde, was natürlich nicht möglich ist.“

O-Ton: Häfner: Sie hat gesehen, dass das nicht der Kriminelle war, der jetzt ihren Bruder da abstechen oder umbringen wollte und hat seine Entschuldigung angenommen, ja das waren rührende Szenen da, mit der Schwester. Die Mutter die hat das bis heute niemandem verziehen. Gut.

O-Ton: Sabrina H.: Ich habe dann nochmal am letzten Verhandlungstag kurz mit ihm gesprochen und hab ihm alles Gute gewünscht und er hat sich dann bedankt, dass ich mit ihm gesprochen habe. Meine Eltern werden das nie können und für mich persönlich war es wichtig, einfach, um nicht in diesem Zwiespalt zu stecken Entschuldigungen zu bekommen und sie nicht einordnen zu können.

O-Ton: Roshdi: Es gibt Personen, die reden gar nicht darüber, da kann man es dann auch natürlich, man kann ja niemandem hinter den Kopf gucken, schwer sagen: Findet hier jetzt Reue statt oder weniger Reue statt? Wobei bei vielen, die es bereuen, tatsächlich auch eigentlich eher offener sind und darüber reden, um das zu verarbeiten. Die andere Seite: Also es gibt auch welche, die eben stolz danach immer noch darauf sind. Die reden auch darüber. Die suchen ja auch ein Stück weit mediale Aufmerksamkeit oder auch Briefkontakt zu Leuten, wo sie sich dann dafür rühmen können oder auch Kontakt zu anderen Mördern, mit denen sie sich austauschen können.

Musik

Sprecher: „Der Angeklagte Jakob wird wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einer Jugendstrafe von zwei Jahren verurteilt, deren Vollstreckung zur Bewährung ausgesetzt wird.“

Musik

O-Ton: Sabrina H.: Er hatte glaube ich so eine Zeit lang mal das Gefühl, er könnte da vielleicht auch was gut machen. Geht nicht. Ja. Inzwischen, wenn ich ihn sehe auf der Straße laufe ich an ihm vorbei und ich kenne ihn einfach nicht. Soll ich ihn beschimpfen? Soll ich ihn...? Das bin ich nicht.

Musik

Sprecher: „Der Angeklagte Timo P. wird wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren verurteilt.“

Musik

O-Ton: Häfner: Also er ist seit Mai im offenen Vollzug und arbeitet. Das heißt er geht

morgens raus, fährt arbeiten, kommt abends zurück. Verbringt die meisten Wochenenden Zuhause und ist nur noch nachts in der JVA am schlafen. Ihm geht's gut, aber er merkt schon, es ist, ich sag mal zweieinhalb Jahre sitzt er jetzt drin, es hat ihn schon ein bisschen verändert. Logisch.

Musik

Sprecher: „Der Angeklagte Moustapha wird wegen Mordes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt.“

Musik

O-Ton: Berger: Im Übrigen hat der Vater lange den Eindruck vermittelt, dass er mit der Sache überhaupt nichts zu tun habe, dass er darauf vertraute, dass er mehr oder weniger als freier Mann den Gerichtssaal verließ. Diesen Eindruck hat er eigentlich bis zur Urteilsverkündung gemacht, während sein Sohn gewusst hat, was wohl auf ihn zukommt.

Musik

Sprecher: „Der Angeklagte Akram wird wegen Mordes zu einer Jugendstrafe von acht Jahren verurteilt.“

O-Ton: Glathe: Also es geht ihm natürlich jetzt deutlich besser, weil er jetzt eine Sicherheit hat, wie sich sein weiteres Leben gestalten wird. Er hat eine zeitige Jugendstrafe erhalten, die er jetzt zu verbüßen hat. Er kann sein Leben einrichten, er kann über eine Ausbildung nachdenken, er kann sich ausrechnen, wann er wieder in Freiheit zurückkommt.

Musik

O-Ton: Roshdi: Es gibt zwei verschiedene Dynamiken. Es gibt einmal die Dynamik, dass ich meinen eigenen Suizid mit einplane, dann bin ich danach eh tot. Aber es gibt auch die

Rechtfertigung zur Gewalt, Alternativlosigkeit zur Gewalt. Also, ich kann die Tat rechtfertigen damit, dass meine Schwester hier vergewaltigt worden ist. Ich habe keine andere Alternative, zum Beispiel die Ehre wiederherzustellen und ich akzeptiere auch die Konsequenzen, also mir ist es dann im Endeffekt egal, was danach passiert, ob ich ins Gefängnis gehe oder, ja gut sterben, wäre in dem Fall nicht vorhanden. Also, dass ich mich selbst umbringe.

Musik

O-Ton: Sabrina H.: (Schluchzt). Ihr habt euch das Recht herausgenommen einen Menschen zu verurteilen, ihn zu finden und ihn für eine, bis heute nicht nachgewiesene Tat, zu töten. Wer gab euch dieses Recht?

Sprecherin: Sabrina H. liest aus Ihrer Stellungnahme vom 30. November 2015, gehalten vor dem Landgericht Freiburg

O-Ton: Glathe: Es ist weniger die Frage, ob es in einem Rechtsstaat verhindert werden kann. Denn mit dieser Frage unterstellen Sie ja, dass der Rechtsstaat über besondere Möglichkeiten und Mittel verfügt, sich in solche Bereiche eines menschlichen Verarbeitungsprozesses, eines emotionalen, intellektuellen Verarbeitungsprozesses in irgendeiner Form einzuklinken. Das kann der Rechtsstaat genauso wenig, wie eine Diktatur oder ein anderes politisches System.

O-Ton: Sabrina H.: Patrik hätte eine Chance verdient gehabt, sich den Vorwürfen der Vergewaltigung vor Gericht zu stellen, seine Unschuld zu beweisen. So funktioniert ein demokratischer Rechtsstaat. Doch das war euch egal. Für euch galten diese Grundsätze offenbar nicht.

O-Ton: Berger: Ja, ich denke, das kann man schon zunehmend feststellen, dass es Bevölkerungskreise gibt, die entweder aus fehlendem Vertrauen in den Rechtsstaat oder auch deswegen, weil der Gedanke an das staatliche Gewaltmonopol in ihren Köpfen nicht so internalisiert sind, dazu neigen, staatliche Hilfe bei Konfliktschlichtung nicht in Anspruch nehmen, sondern versuchen, gerade solche internen Streitereien unter sich auszutragen.

Möglicherweise gar keine Anzeige erstatten, oder wenn zunächst Anzeige erstattet worden ist, später nicht mehr kooperieren.

O-Ton: Sabrina H.: Ihr habt ihn gesucht, gefunden, in eine hinterhältige Falle gelockt und ihn mit mehr als 23 Messerstichen bestialisch ermordet. Ohne eine Chance zu entkommen oder sich zu erklären.

O-Ton: Berger: Wenn wir auf die Kooperation von Zeugen angewiesen sind, auf Zeugenaussagen angewiesen sind, auf Personalbeweise, stoßen wir dann schon an Grenzen, denn wenn Personen nicht bereit sind, Angaben zu machen, stoßen wir dann mit den Ermittlungen an Grenzen.

O-Ton: Sabrina H.: Unsere ganze Familie lebt seitdem in tiefer Trauer. Jeden Tag denken wir an ihn, was wäre, wenn er jetzt noch leben würde. Dazu die schreckliche Erinnerung. Die Erinnerung, wie unser Sohn und Bruder leblos und übersät von blauen Flecken und der Messerstiche bis ins Gesicht, vor uns aufgebahrt in seinem Sarg liegt.

O-Ton: Roshdi: Aus Sicht des Täters ist die Tat die Lösung seiner Krise, sein Versuch Gerechtigkeit wiederherzustellen. Und ja, das Ausmaß ist denen meistens bewusst. Also kann es sein, dass er auf der einen Seite sagt: Nein, das war richtig so. Es tut mir zwar leid, dass euer Sohn, eure Tochter, jetzt sterben musste. Aber an sich habe ich das Richtige getan und er ist selber daran Schuld, dass er sterben musste.

O-Ton: Sabrina H.: Wir hassen euch nicht. Wir sind über euch schockiert. Schockiert nicht nur über die Tat, sondern auch mit welcher Emotionslosigkeit ihr hier eure Entschuldigungen verlesen habt, ohne jegliche Regung, als wäre nichts Schlimmes passiert, ja als hättet ihr doch alles richtig gemacht. Reue haben wir nicht gespürt, sondern allenfalls berechnende Prozesstaktik. Wir schließen uns den Ausführungen des Herrn Berger und unserem Anwalt an: Ihr seid Mörder und müsst dafür die gesetzliche, vorgeschriebene Konsequenz tragen. Neben der gesetzlichen Konsequenz müsst ihr aber euer ganzes Leben innerlich ertragen, dass ihr ein Menschenleben und darüber hinaus

eine ganze Familie zerstört habt.

O-Ton: Glathe: Es ist eher die Frage, was können wir präventiv tatsächlich tun, was kann gesellschaftlich, was kann sozial unternommen werden, um Situationen zu entschärfen zu verhindern, in denen es um Rache geht.

O-Ton: Roshdi: Natürlich, das ist so die große Herausforderung.

O-Ton: Glathe: Hier war eigentlich alles auf den Weg gebracht, um die eigentliche Tat zu verhindern. Aber Sie werden mit Sicherheit, wenn Situationen eintreten, die zu Rachegefühlen bei Menschen führen, werden Sie es mit justiziellen Mitteln, mit rechtsstaatlichen Mitteln, mit auch sonst mir bekannten Mitteln, nicht verhindern können, dass Menschen Rache üben werden, das tun sie seit sie existieren, seit sie Menschen sind und das werden sie nach meinem Dafürhalten auch immer weiter tun.

Musik 13

Sprecher (Absage):

Patrik H.

Über Selbstjustiz in Deutschland.

Ein Feature von Marius Elfering.

Es sprachen:

Judith Jakob und Robert Dölle

Ton und Technik: Corinna Eddy und Michael Morawietz

Regie: Hannah Georgi

Redaktion: Tina Klopp und Fabian von Freier

Produktion Deutschlandfunk 2018